

Magdalena
Abakanowicz

Textile
Territorien

Hommage
an Elsi Giauque

23.6.2023 –
24.9.2023

Ausstellungs-
führer

MUSÉE CANTONAL DES
BEAUX-ARTS LAUSANNE

FONDATION
TOMS PAULI

Magdalena Abakanowicz hat ihre Skulpturen als Installationen und Environments konzipiert, die zu einer physischen Erfahrung einladen. Diese Ausstellung entspricht ihren Absichten und erfüllt zugleich die in Sachen Konservierung und Sicherheit gestellten Anforderungen.

Die Werke bitte nicht berühren.

Podcast: *Die Künstlerin live* (auf Französisch) Magdalena Abakanowicz über ihre Technik, metaphysische Aspekte ihrer Tätigkeit und ihre Ausdrucksfreiheit.

Audio zum Anhören vor, während oder nach dem Ausstellungsbesuch = 6 Min.



Die Ausstellung *Textile Territorien* zeigt die Anfänge der internationalen Karriere von Magdalena Abakanowicz (1930–2017), einer bedeutenden Vertreterin der Textilkunst und Plastik der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Als eine der Hauptfiguren der Internationalen Biennale der Tapisserie in Lausanne prägt sie ab 1962 zwanzig Jahre lang die Landschaft der Neuen Tapisserie der 1960er- und 1970er-Jahre mit ihren eigenständigen Arbeiten, in denen sich ihr Interesse für die Verwendung organischer Fasern, einer lebendigen, schmiegsamen Materie, spiegelt.

Erste Webarbeiten, Relieftapisserien, grosse weiche Skulpturen, Abgüsse, Knüpfarbeiten und Zeichnungen zeugen von der Kraft und Originalität des Schaffens der polnischen Künstlerin in der Schlüsselperiode zwischen den 1960er-Jahren und 1985. Im kommunistischen Polen nutzt Abakanowicz die Möglichkeiten des Garns (Sisal, Wolle, Lein), um eine Vision, die auf ihrer Beobachtung der Natur und der Menschen gründet, dreidimensional umzusetzen und eine neue künstlerische Ausdrucksweise zu entwickeln.

Auf Ausstellungen in Europa und weltweit erlangt Abakanowicz in den 1980er-Jahren mit ihren monumentalen Installationen und Environments aus Pflanzenfasern, aber auch aus Bronze, Stahl oder Stein internationale Anerkennung in der zeitgenössischen Kunstszene.

Lausanne spielt dank der Biennalen der Tapisserie, der von Pierre und Alice Pauli organisierten Ausstellungen sowie der Sammlerinnen und Sammler der Westschweiz eine entscheidende Rolle für den beruflichen und persönlichen Werdegang der polnischen Künstlerin.

Als Kontrapunkt zu ihrer Welt zeigt ein den farbenfrohen geometrischen Kompositionen von Elsi Giaque (1900–1989) gewidmeter Ausstellungssaal die Recherchen der Schweizer Künstlerin rund um Transparenz und Räumlichkeit und veranschaulicht die grundlegenden Innovationen, mit denen sie anlässlich der Biennalen von Lausanne die Textilkunst bereichert hat.

1. Etage Raum 1

Nach Studien der Malerei und Weberei erhält Magdalena Abakanowicz 1954 ihr Diplom der Kunstakademie in Warschau. Einige Jahre lang arbeitet sie als Zeichnerin für Inneneinrichtungsprojekte. Die junge Künstlerin interessiert sich jedoch mehr für das Ausdruckspotenzial von Webarbeiten.

In diesem Raum sind die Anfänge von Abakanowicz' Recherchen in der Textilkunst zu sehen: Malerei auf Leinwand mit organischen Motiven, experimentelle Webarbeiten, die von der polnischen Avantgarde (informelle Kunst und Konstruktivismus) inspiriert sind, grosse auf internationalen Kunstbiennalen präsentierte Kompositionen sowie gewerbliche Zeichnungen und Arbeiten auf Papier.

Der Name Magdalena Abakanowicz wird 1962 auf die Liste der Kunstschaffenden gesetzt, die eingeladen sind, Polen an der 1. Internationalen Biennale der Tapisserie in Lausanne zu vertreten. Ihr Webstil, der auf der Natur und der Materialität der verwendeten Garne beruht und ohne einen vorbereitenden Karton (Modell im Massstab 1:1) auskommt, spricht die Betrachtenden durch seine ungewöhnlich strukturierte Faktur an.

Magdalena Abakanowicz Strukturen

Im Jahr 1965 nimmt Abakanowicz mit *Desdemona* an der 2. Biennale der Tapisserie in Lausanne teil. Die Arbeiten der Polinnen und Polen, insbesondere jene von Abakanowicz, lösen einen Streit zwischen den Verfechtern der klassischen Tapisserie und der jungen Garde aus, die eine totale kreative Autonomie fordern. Im selben Jahr gewinnt die Künstlerin anlässlich der 8. Kunstbiennale von São Paulo eine Goldmedaille in der Kategorie Angewandte Kunst und verbucht damit einen beruflichen wie öffentlichen Erfolg.

Ab 1967 entwirft Abakanowicz Wandarbeiten, deren Konturen und Strukturen den organischen Aspekt des Gewebes noch stärker hervorheben (*Assemblage noir*). Im Sommer 1967 veranstaltet Alice Pauli in ihrer Galerie in Lausanne eine erste Einzelausstellung der Künstlerin mit Reliefarbeiten; bis 1985 schliessen sich zehn weitere an.

1. Etage Raum 2

In der Mitte der 1970er-Jahre nimmt Abakanowicz temporär Abstand von der Webkunst und der Assemblage flexibler Elemente wie den *Abakans*, die sie in Lausanne und weltweit bekannt gemacht (Raum im 2. Obergeschoss), und wendet sich der Darstellung des Menschen und seiner faserartigen Strukturen zu. Ihre hohlen Figuren aus mit Harz versteiften Leinwandsachmaterial erinnern daran, dass Männer, Frauen und Pflanzen der organischen Welt angehören und aus ähnlichen biologischen Elementen bestehen. Die Serien der *Dos*, *Têtes* und *Embryologies*, die in diesem Raum mit Tusche- und Gouachezeichnungen vertreten sind, nehmen einen besonderen Platz im vielgestaltigen Werk der Künstlerin ein.

Für den Zyklus der *Altérations* schafft Abakanowicz volumenförmige Multiples von Körperabdrücken mit abgeschnittenen Köpfen, Armen oder Beinen, welche die Spannungen und Schrecken der Menschheit veranschaulichen. Die Fragmente – Hände, Köpfe, Gesichter – erinnern zudem an die Phänomene des Verschwindens und Verfalls. Die Künstlerin lässt sich von ihren Kindheitserinnerungen, die von Kriegstraumata geprägt sind (ihre Mutter wurde verwundet und verlor einen Arm), aber auch von ihrer täglichen Beobachtung der Gefahren einer Gesellschaft inspirieren, die sich von der Natur und ihren Ursprüngen entfernt hat.

Magdalena Abakanowicz Altérations

In diesem Sinn bewegt sich Abakanowicz in der Nähe der aktuellen grundlegenden Fragen, mit denen sich die jungen Künstlergenerationen heute auseinandersetzen.

Obwohl die 1970er-Jahre eine Zunahme der Einzelausstellungen der Künstlerin und die Produktion zahlreicher Installationen in Europa und auf mehreren Kontinenten mit sich bringen, bleibt Abakanowicz der Stadt Lausanne, der dortigen Biennale der Tapisserie, den Projekten der Galerie Alice Pauli und der Familie ihrer Lausanner Sammler, Mäzene und Freunde, Pierre und Marguerite Magnenat, treu.

Diese engen und intensiven Beziehungen, die Abakanowicz 25 Jahre lang mit Lausanne verbinden, führen zu mehreren aufeinanderfolgenden Schenkungen, die nun in der Textilsammlung 20. Jh. der Fondation Toms Pauli vereint und teilweise in diesem Raum zu sehen sind.

Die Internationale Biennale der Tapisserie in Lausanne (1962–1995)

Nach dem Zweiten Weltkrieg erlebt die Textilkunst einen neuen Aufschwung. In ganz Europa nehmen private Ateliers und nationale Manufakturen an dieser Erneuerung teil. Durch die Veranstaltung einer Biennale wird die Stadt Lausanne ab 1962 zum internationalen Schaufenster für die zeitgenössische Tapisserie. Als Ort der Begegnung, Inspiration und Konfrontation ist die Biennale eine privilegierte Plattform für die wichtigsten Entwicklungen des Mediums, die vom Wandteppich zur Textilkulptur und zur Fiber Art führen.

Am Anfang der Biennale steht eine professionelle Zusammenarbeit, jene des Kunstliebhaber-Ehepaars Pierre (1916–1970) und Alice Pauli (1922–2022) und des französischen Künstlers Jean Lurçat (1892–1966). Aus dieser fruchtbaren Beziehung, die von der Stadt Lausanne und dem Musée cantonal des Beaux-Arts unterstützt wird, geht das Centre international de la tapisserie ancienne et moderne (CITAM) hervor, das die im Palais de Rumine durchgeführte Veranstaltung organisiert. Bis 1995 fördern die sechzehn Ausgaben der Biennale die Umwandlung der klassischen in die Neue Tapisserie, in eine freie Kunstform, die sich über etablierte Kunst-kategorien hinwegsetzt.

In zwanzig Jahren nimmt Magdalena Abakanowicz zehnmal und Elsi Giauque achtmal an der Biennale in Lausanne teil. Ihre Werke werden in allen grossen internationalen Gruppenausstellungen gezeigt, die dem Medium gewidmet sind. Die beiden Künstlerinnen bringen einander grosse Wertschätzung entgegen.



Magdalena Abakanowicz und Elsi Giauque
in der Galerie Alice Pauli, 1975
Foto © Nachlass Leonardo Bezzola



Vernissage der 4. Biennale der Tapisserie
in Lausanne, 1969
Marcel Imsand © Foto Elysée, Lausanne

1. Etage Raum 3

Elsi Giaouque (1900–1989), Doyenne und Hauptfigur der Schweizer Neuen Tapisserie, studiert in Zürich. Dort lernt sie die von Sophie Taeuber-Arp und Otto Morach vermittelten konstruktivistischen Prinzipien kennen, die sie auf Textilien anwendet.

Bereits 1945 stellt sie die klassische Tapisserie in Frage, indem sie ihren Webstuhl mit ungewöhnlichen Materialien wie Maisblättern oder Sisal bestückt. Damit nimmt sie vorweg, was zwanzig Jahre später als Revolution angesehen wird.

Elsi Giaouque ist als Textildesignerin für Mode und Inneneinrichtungen tätig. Im Rahmen zahlreicher öffentlicher Aufträge arbeitet sie eng mit Architekten zusammen, um Textilien in den gebauten Raum zu integrieren. Ihre Schülerin Käthi Wenger (1922–2017) wird 1950 ihre regelmässige Mitarbeiterin.

Elsi Giaouque

Nach zwanzigjähriger Lehrtätigkeit an der Kunstgewerbeschule in Zürich, wo sie zahlreiche Textilkünstlerinnen ausgebildet hat, geht Elsi Giaouque 1965 in Pension und widmet sich ganz dem freien Gestalten. Nun entstehen kühne wand- oder raumbezogene geometrische Kompositionen, für welche die Künstlerin nach Farb- und Formkombinationen sowie nach Transparenz-Wirkungen sucht.

Auf der 4. Biennale von Lausanne präsentiert Giaouque 1969 *Élément virtuel spatial*, eine Installation mit variabler Konfiguration, die aus mit Kettfäden bespannten Rahmen besteht. Gleich wie der in demselben Jahr ausgestellte *Abakan rouge* von Abakanowicz markiert dieses Werk einen entscheidenden Schritt in der neuen raumgreifenden Konzeption der Tapisserie. Die Künstlerin spielt mit den unterschiedlichen Texturen der gewählten Garne und der Überlagerung von Farben, deren Wahrnehmung sich je nach Standort der betrachtenden Person verändert.

2. Etage

In den späten 1960er- und frühen 1970er-Jahren gestaltet Magdalena Abakanowicz (Polen, 1930–2017) eindrucksvolle, im Raum hängende Webskulpturen, welche die Weise verändern, wie Tapisserie und Plastik wahrgenommen werden. Es gelingt ihr, eine neue Form des künstlerischen Ausdrucks zu schaffen, die sich jeder Kategorisierung entzieht.

Eine von der Vieldeutigkeit ihrer Werke irritierte Kunstkritikerin prägt 1964 den vom Nachnamen der Künstlerin inspirierten Ausdruck *Abakan*, den die Künstlerin für ihre grossen dreidimensionalen Werke übernimmt. Aufgrund ihres unklassifizierbaren Charakters werden die weichen Webobjekte als eigenständige Kunstwerke ausserhalb von Kunsthandwerk und Angewandter Kunst betrachtet.

Abakanowicz lehnt es ab, dass ihre Ausstellungen als Abfolge von Objekten wahrgenommen werden. Stattdessen will sie die Spannungen zwischen den verschiedenen Elementen, zwischen Licht, Schatten und Dunkelheit skizzieren. Diese geheimnisvollen, schützenden Formen beziehen ihr Wesen aus der schönen und zugleich unheimlichen organischen Welt, die voller Lebenskräfte steckt.

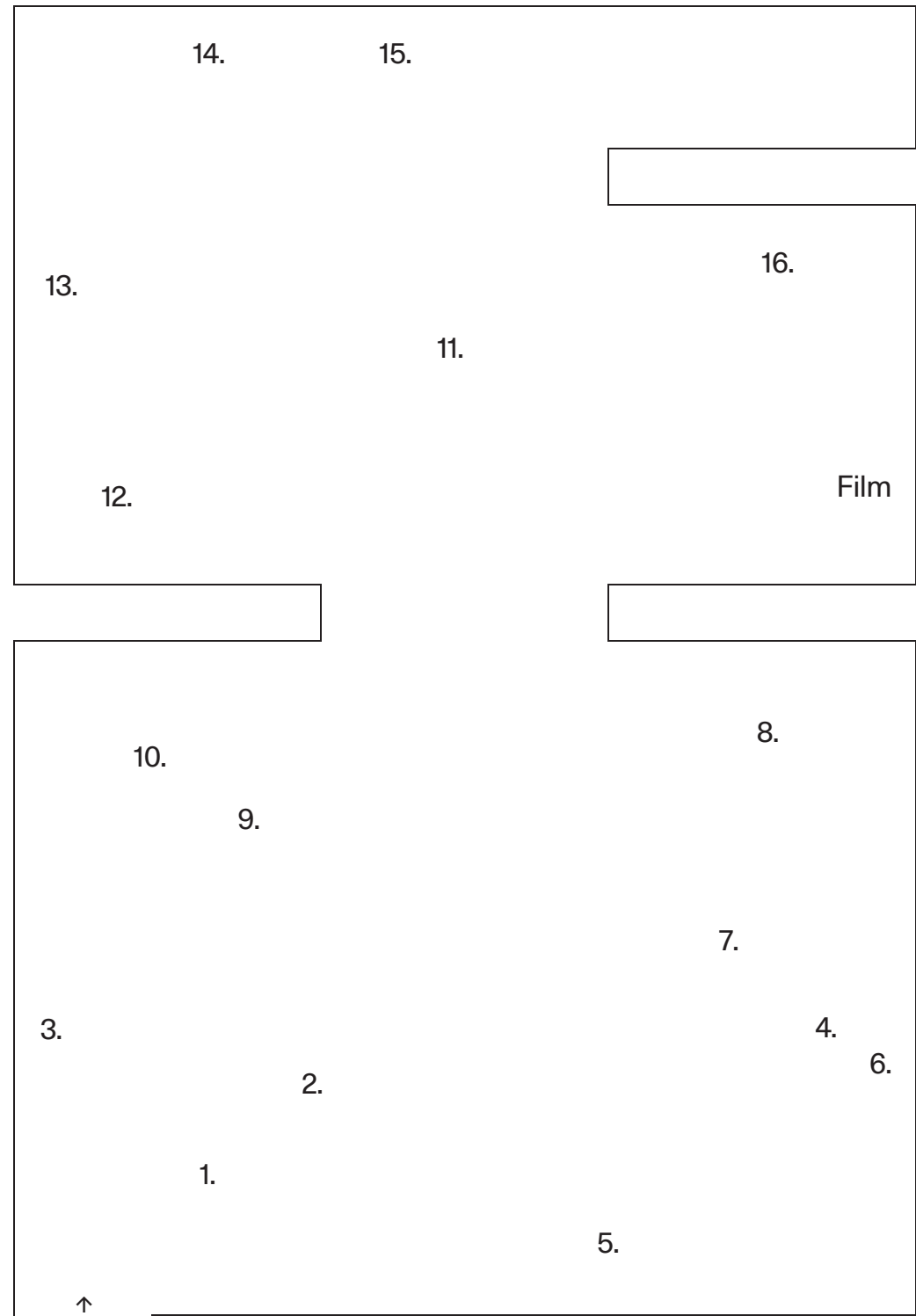
Magdalena Abakanowicz Den Raum skulptieren

Die formbaren, sogar verwandelbaren *Abakans* werden von der Künstlerin in dichten Arrangements gezeigt, die sie als «Raumsituationen» und dann als «Environments» bezeichnet. Abakanowicz betrachtet jede Ausstellung als ein Werk für sich; sie bestimmt den Standort der einzelnen Stücke und gruppiert sie je nach dem Raum, in dem sie ausgestellt sind: Galerie oder Museum, Performance im Freien wie für den Film *Abakany* (*Abakans*), der in den Dünen der polnischen Ostseeküste entstand. Stets wünschte sie, dass die Besuchenden beim Betrachten der eigens für sie entworfenen Installationen etwas Neues erleben und eine ihnen noch unbekanntere Erfahrung machen.

Die grossen *Abakans* sind in diesem Raum neben mehreren Wandarbeiten zu sehen, welche die Künstlerin für Innenräume von Privatpersonen in der Westschweiz geschaffen hat.

2. Etage Plan

- | | |
|---|--|
| 1. <i>Abakan étroit</i> , 1967-1968
Sisal und Wolle
Fondation Toms Pauli, Lausanne | 9. <i>Abakan rouge</i> , 1969
Sisal
Tate, London |
| 2. <i>Abakan rond</i> , 1967-1968
Sisal
Muzeum Narodowe, Wrocław | 10. <i>Abakan rouge III</i> , 1970-1971
Sisal
Fondation Toms Pauli, Lausanne |
| 3. <i>Abakan 29</i> , 1967-1968
Sisal und Wolle
Fondation Toms Pauli, Lausanne | 11. <i>Abakan – Situation variable II</i> , 1971
Sisal und Seil
Kunstsammlung der Stadt Biel |
| 4. <i>Abakan vert</i> , 1967-1968
Sisal
Privatsammlung, Varsovie | 12. <i>Abakan brun</i> , 1969
Sisal
Röhsska Museet, Göteborg |
| 5. <i>Manteau brun (Abakan brun)</i> , 1968
Sisal
Sammlung Henie Onstad
Henie Onstad Kunstcenter, Høvikodden | 13. Ohne Titel (Wandkreation für
Frau Alice Pauli), 1979-1980
Sisal und Lein
Fondation Toms Pauli, Lausanne |
| 6. <i>Grande Fleur</i> , 1981
Sisal und Lein
Fondation Toms Pauli, Lausanne | 14. <i>Abakan janvier-février</i> , 1972
Sisal
Muzeum Narodowe, Wrocław |
| 7. <i>Abakan orange (Robe baroque)</i> , 1968
Sisal
National Museet, Stockholm | 15. <i>Boule noire (Boule)</i> , 1975
Sisal
Privatsammlung, Warschau |
| 8. <i>Abakan orange</i> , 1971
Sisal
Tate, London | 16. <i>Abakan jaune (Abakan jaune
avec cordes)</i> , 1970
Sisal und Lein
Muzeum Narodowe, Poznań |



Biografien

Magdalena Abakanowicz

1930

Geburt von Marta Magdalena Abakanowicz in Falenty bei Warschau.

1939–1961

Ihre privilegierte Kindheit auf dem Landgut der Familie wird durch den Zweiten Weltkrieg und die Machtübernahme durch die Kommunisten erschüttert.

Studiert Malerei und Weberei an der Kunstakademie Warschau und arbeitet eine Zeitlang als Designerin für Innendekoration und Möbel.

Heiratet 1956 den Ingenieur Jan Kosmowski und wird Mitglied des Polnischen Künstlerverbands. 1960 wird ihre erste Einzelausstellung in Warschau von der Regierung geschlossen, da sie nicht dem sozialistischen Ideal entspricht.

1962–1981

Gehört zu den polnischen Kunstschaaffenden, die 1962 zur 1. Biennale der Tapisserie in Lausanne eingeladen werden, wo ihre Tapisserie *Composition de formes blanches* grosse Beachtung findet. Schliesst Freundschaft mit Pierre und Alice Pauli, die für sie von 1967 bis 1985 elf Einzelausstellungen in ihrer Galerie organisieren. Nimmt zwischen 1962 und 1979 an allen Ausgaben der Biennalen in Lausanne teil.

Der Ausdruck *Abakan* wird von einer polnischen Kunstkritikerin geprägt. An der 8. Biennale von São Paulo gewinnt sie mit grossen Tapisserien eine Goldmedaille in der Kategorie Angewandte Kunst. *Abakan rouge* sorgt 1969 in der 4. Biennale in Lausanne für Aufsehen.

Wird 1965 zur Professorin an der Hochschule für Bildende Kunst in Poznań ernannt; behält diese Position bis zu ihrer Pensionierung im Jahr 1990.

Beginn ihrer internationalen Karriere mit wichtigen Ausstellungen in Europa und dann auf allen fünf Kontinenten. Anerkennung des Werks der Künstlerin in ihrem eigenen Land. Vertritt Polen 1980 an der 39. Kunstbiennale in Venedig. Zahlreiche Reisen in die ganze Welt, um ihre Werke in Museen, Galerien und bei Privatpersonen zu installieren.

1982–2017

Grosse Wanderretrospektive und Beginn ihrer Karriere in den Vereinigten Staaten. Wendet sich der Metallplastik zu. Arbeitet mit der Marlborough Gallery in New York zusammen, welche die Galerie Alice Pauli ablöst. Schafft zahlreiche monumentale Environments im Freien aus Bronze, Stahl, Metall, Holz oder Stein.

Stirbt 2017 in Warschau.

Elsi Giauque

1900

Geburt von Berta Elsa Kleinpeter in Wald, Kanton Zürich.

1918–1922

Studiert an der Kunstgewerbeschule Zürich in der Textilklassse von Sophie Taeuber-Arp und der Designklasse von Otto Morach. Wird stark vom Konstruktivismus und der Zürcher Konkreten Kunst beeinflusst.

Lernt den Innenarchitekten und Maler Fernand Giauque (1895–1971) kennen, den sie 1925 heiratet.

1923–1943

Das Paar lässt sich in der Festi in Ligerz oberhalb des Bielersees nieder. Gründung eines Marionettentheaters, mit dem die beiden zwanzig Jahre lang öffentliche Aufführungen geben. Sie bilden den Mittelpunkt einer Gemeinschaft regionaler Kunstschaaffender.

Designerin für die Textilindustrie in den Bereichen Mode und Möbel. Arbeitet bei zahlreichen öffentlichen Aufträgen in der Schweiz eng mit Architekten zusammen.

1944–1964

Nimmt nach ihrer Trennung von Fernand Giauque eine Stelle als Dozentin für Textilforschung an der Kunstgewerbeschule Zürich an. Um die zahlreichen Aufträge zu erfüllen, umgibt sie sich in der Festi mit ehemaligen Schülerinnen, zu denen ihre wichtigste Mitarbeiterin Käthi Wenger (1922–2017) zählt, die sich dort dauerhaft niederlässt. Kreiert zwei Bodenteppiche für die Schweizerische Landesausstellung 1964.

Ist sehr aktiv im Schweizerischen Werkbund, der Handwerke, Künstler- und Architekten vereint.

1965–1989

Kann nach ihrer Pensionierung endlich ihre ganze Zeit dem freien Schaffen widmen. Nimmt 1965 an der 2. Biennale in Lausanne und anschliessend bis 1983 an sieben weiteren Ausgaben teil. Mehrere grosse Ausstellungen in der Schweiz. Studiert die geometrische Abstraktion im Raum.

Stirbt 1989 in Ligerz.

Organisation und Publikationen

Eine Ausstellung von Tate Modern in Zusammenarbeit mit der Fondation Toms Pauli, dem MCBA und dem Kunstcenter Henie Onstad.

Ausstellungskuratorium:
Magali Junet, Kuratorin, Giselle Eberhard Cotton, Direktorin, Fondation Toms Pauli
Ann Coxon, Kuratorin, Internationale Kunst, Tate Modern,
Mary Jane Jacob, freischaffende Kuratorin

Die von den Tate-Kuratorinnen getroffene Werkauswahl wurde für Lausanne überarbeitet und um 25 Werke aus der Sammlung der Fondation Toms Pauli und einiger Westschweizer Leihgeber sowie um eine von der Tate ausgeliehene umfangreiche Serie von *Dos* erweitert. Diese zusätzliche Werkauswahl hebt die bedeutenden Schenkungen hervor, die der Kanton Waadt erhalten hat, insbesondere jene der Association Pierre Pauli, der Sammler Pierre und Marguerite Magnenat und der Galerie Alice Pauli.

Die Ausstellung wurde von der Abakanowicz Arts and Culture Charitable Foundation unterstützt, der an dieser Stelle herzlich gedankt sei.



Publikationen:
Magdalena Abakanowicz à Lausanne, hg. von Magali Junet und Giselle Eberhard Cotton, Ko-Edition Fondation Toms Pauli, Lausanne, und Scheidegger & Spiess, Zürich, 2023, 128 S. (F). CHF 38.–

Magdalena Abakanowicz, hg. von Ann Coxon und Mary Jane Jacob, Tate Publishing, London, 2022, 208 S. (E). CHF 42.–

im Buchshop des MCBA während der Ausstellung
→ shop.mcba@plateforme10.ch

Rendezvous

Reservierung erforderlich für alle Rendezvous
→ mcba.ch/agenda

Führungen (auf Französisch)
Donnerstage 20. Juli, 17. August, 21. September um 18.30 Uhr
Jeden Sonntag um 11 Uhr (Sommerpause vom 23.7 bis zum 13.8)

Guided tour (in English)
Sonntag, 17. September um 14 Uhr

Führungen für die Ami·e·s du MCBA (auf Französisch)
Dienstag 29. August um 12.30 Uhr
Mit Giselle Eberhard Cotton
Donnerstag 7. September um 18 Uhr
Mit Magali Junet

Schlussführung mit den Ausstellungskuratorinnen (auf Französisch)
Sonntag 24. September um 15 Uhr
Mit Giselle Eberhard Cotton und Magali Junet

Vortrag (auf Französisch)
Donnerstag 31. August um 18.30 Uhr
Revoir Magdalena Abakanowicz à l'aune des biennales d'art contemporain
von Joana Badia, Studentin der Kunstgeschichte an der Sorbonne Université de Paris
Eintritt frei

Schreibworkshop Workshop für Erwachsene (auf Französisch)
Samstag 16. September, 14–17 Uhr
Fils de trame
Schreibarbeit auf der Grundlage des Rohmaterials unserer Erinnerungen vor. Durch die Untersuchung des Webrahmes unseres Lebens und der Fäden, die ihn bilden, werden Verbindungen zwischen zwei Ausdrucksweisen geknüpft: Schreiben und Weben.
Von Mathias Howald, Schriftsteller, dessen zweiter Roman, *Cousu pour toi* (éditions Scribes/Gallimard), von den «Memorial Quilts» handelt, die gestickt werden, um das Andenken an Aids-Opfer zu illustrieren und zu ehren.
CHF 50.– + Eintritt

Museumsnacht
Samstag 23. September, 10–2 Uhr

Kreativworkshops für Kinder (auf Französisch)
Samstag 8. Juli und 9. September, 14–17 Uhr
Du fil à retordre
Herstellung erstaunlicher Formen mit Fäden, Seilen, Federn und Pailletten, inspiriert von den Werken der Künstlerinnen Magdalena Abakanowicz und Elsi Giauque.
9–15 Jahre / CHF 15.–

Dienstag 15., Mittwoch 16., Donnerstag 17. August, 10–16.30 Uhr
Jeux de fils
Eintägiger Workshop, um verschiedene Webtechniken zu erproben und die Arbeit der Künstlerinnen Magdalena Abakanowicz und Elsi Giauque zu entdecken.
9–15 Jahre
Im Rahmen von Passeport vacances / auf Anmeldung
→ apvrl.ch

Frei zugänglicher generationsübergreifender Workshop (auf Französisch)
Samstag 2. September, 11–18 Uhr ohne Unterbrechung
Filer doux
Mit der Familie oder mit Freund:innen bietet der Workshop die Möglichkeit, selbst Hand an den Faden zu legen und eine in der Ausstellung beobachtete Webtechnik zu erproben.
Gratis / ohne Anmeldung

Begleitheft für Kinder (auf Französisch)
Gratis, am Empfang erhältlich

Programm für Schulen und Privatbesichtigungen → mcba.ch

Ihr Besuch

Öffnungszeiten:
Dienstag–Sonntag 10–18 Uhr
Donnerstag 10–20 Uhr
Montag geschlossen
1. August 10–18 Uhr
Bettagsmontag 10–18 Uhr

Preise und Online-Tickets:
→ mcba.ch/billetterie
1. Samstag im Monat: gratis

Zugang:
Bahnhof SBB Lausanne,
3 Minuten zu Fuss
Bus: 1, 3, 20, 21, 60,
Haltestelle Gare
Bus: 6, Haltestelle Cecil
Metro: m2, Haltestelle Gare
Auto: Parking Montbenon,
reduzierter Preis

Musée cantonal
des Beaux-Arts
PLATEFORME 10
Place de la Gare 16
1003 Lausanne
Schweiz

T +41 21 318 44 00
mcba@plateforme10.ch
www.mcba.ch
 @mcbalausanne
 @mcba.lausanne

Weitere Sommerausstellungen
im MCBA:

Espace Focus
Groupe CAYC.
Buenos Aires – Lausanne
19.5 – 27.8.2023
Eintritt gratis

Espace Projet
Emily Jacir.
We Ate the Wind
26.5 – 27.8.2023
Eintritt gratis

Die Sammlung
Eintritt gratis

Eine Ausstellung von Tate
Modern in Zusammenarbeit mit
der Fondation Toms Pauli,
dem MCBA und Henie Onstad.



FONDATION
TOMS PAULI



Hauptpartner
Plateforme 10

AUDEMARS PIGUET
Le Brassus

Hauptpartner
Bau MCBA



Nestlé



FONDATION
LEENAARDS



QUARTIER
DES ARTS
LAUSANNE